

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
3. Sept. 1913

Ercheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin, S.W. 11, Defensionstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gespaltene Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pf. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Defensionstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XV.

Nr. 71

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellen-
Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Einleitung direkter Verhandlungen zwischen Sofia und Konstantinopel.

Berlin, 2. September (W. Z.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Regierung beschloß in direkte Verhandlungen mit der Türkei einzutreten und ernannte einen Delegierten.

Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg †.

Berlin, 2. September (W. Z.) Breslau meldet: Die Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg, Tochter des Herzogs Eugen, des Felden von Kulm, ist nachts gestorben.

Der Prinz von Wales als Gast des Kaisers in Berlin.

Berlin, 2. September (W. Z.) Aus Berlin wird gemeldet: Der Prinz von Wales verweilte zu zweitätigem Kaiserbesuch in Berlin.

Eine Entgegnung.

Der Vorsitzende des Deutsch-Nationalen Kolonialvereins, Herr Mittelschullehrer Wilhelm Föllmer, beschäftigt sich in der Nr. 29 der von ihm herausgegebenen Vereinszeitschrift „Koloniale Zeitschrift“ — der Aufsatz ist übrigens auch in der „Wambarapost“ zum Abdruck gekommen, wie wir annehmen mit in der Absicht, den in ihm so arg Verdächtigten Gelegenheit zur Entgegnung zu geben — mit der Entwicklung der Selbstverwaltung in den Kolonien. Er vertritt darin die von seinem Verein, dessen löbliches Bestreben wir wie immer gern anerkennen, schon wiederholt erhobene Programmforderung: „Eine Vertretung der einzelnen Kolonien im Reichstag ist erstrebenswert, zunächst in der Form, daß nicht beamtete Sachverständige aus den einzelnen Kolonien an den Beratungen der Budgetkommission teilzunehmen haben.“

Man kann über die Zweckmäßigkeit und vor allen Dingen praktische Durchführbarkeit dieser Forderung sehr verschiedener Ansicht sein. Auf den ersten Blick hat der Gedanke zweifellos etwas Bestechendes. Wir haben aber seiner Zeit schon (vergl. dazu unseren Artikel in unserer Nr. 48 vom 15. Juli 1912 „Gouvernementsrat“), als kurze Zeit vorher Herr Regierungsrat Zache als erster diese Forderung ausführlich in der Öffentlichkeit vertreten hatte, darauf hingewiesen, daß kaum anzunehmen sei, daß bei dem inneren Aufbau unserer Reichsvertretung derartige Sachverständige besonderen Einfluß auf die Entscheidungen der Parteien gewinnen würden.

Wir möchten hier nun noch auf einige andere Punkte aufmerksam machen, die unseres Erachtens sehr gegen die praktische Durchführbarkeit des Vorschlages sprechen. Einmal wird es bei den in den einzelnen Schutzgebieten nun einmal herrschenden vielfachen und teilweise sehr scharfen Interessensgegensätzen sehr schwer sein, Persönlichkeiten zu finden, die so hoch über diesen Interessen stehen, daß sie ihre Gutachten völlig unparteiisch abgeben können. Sodann wird es weiter sehr schwer sein, in den Schutzgebieten wirtschaftlich so unabhängig gestellte Persönlichkeiten zu finden, die es sich leisten können, jährlich Monate lang ihrer eigentlichen Tätigkeit fernzubleiben, sei es nun um während der Reichstagstagung in Deutschland zu weilen, oder zu ihrer eigenen gründlichen Unterrichtung in den betreffen-

den Schutzgebieten zu reisen. Bei Mangel geeigneter, in den Schutzgebieten selbsttätiger Persönlichkeiten entsteht aber die Gefahr, daß man zur Vertretung der einzelnen Schutzgebietsinteressen auf berufsmäßige Politiker angewiesen sein wird. Und wir glauben bei Kenntnis der Erfahrungen, die zumal andere Länder, wir haben dabei hauptsächlich Frankreich im Auge, mit berufsmäßigen Politikern, die von ihrer Politik leben, gemacht haben, berechtigten Grund zu der Annahme zu haben, daß mit einer solchen Vertretung im Reichstage den einzelnen Schutzgebieten kaum gedient sein dürfte.

Uns scheint also dieser Weg, den Herr Föllmer in erster Linie empfiehlt, nur sehr wenig gangbar. Warum will man den Selbstverwaltungskörpern der einzelnen Schutzgebiete nicht ein tatsächliches Selbstbestimmungsrecht geben, sowie sie in der Lage sind die eigenen Bedürfnisse aus eigenen Mitteln zu decken? Wir kommen bei der Beantwortung dieser Frage auch auf den Punkt, der vor allen Dingen in den Ausführungen des Herrn Föllmer aus den Schutzgebieten selbst nicht unerwidert bleiben darf. Herr Föllmer sucht dadurch, daß er die Zuverlässigkeit des Nationalgefühls der Schutzgebietsdeutschen bezweifelt, daß er ihnen Abfallgelüste unterstellt, die Kreise in der Heimat zu schrecken und sie seinen Gedanken und Plänen geneigt zu machen. Ist Herr Föllmer sich, ganz abgesehen von dem Unzutreffenden seiner Behauptungen, klar darüber, welcher schlechten Dienst er der kolonialen Sache in der Heimat mit solchen Ausführungen leistet? Wir glauben kaum und wir können zu seiner Entschuldigung wohl nur seine eigene geringe persönliche Kenntnis der Schutzgebiete und der Schutzgebietsdeutschen anführen. Für uns hier draußen steht das hohe Nationalgefühl gerade der Auslandsdeutschen sowie der Schutzgebietsdeutschen außer allem Zweifel.

Herr Föllmer schreibt wörtlich:

„Wenn wir die Dinge laufen lassen, wie sie jetzt in unsern Kolonien gehen, so würden wir voraussichtlich uns unseres Kolonialbesitzes nicht gar zu lange erfreuen. Der Deutsche ist eben in der Zuverlässigkeit seines Nationalgefühls durchaus nicht mit dem Engländer zu vergleichen. Wir müssen Mittel und Wege suchen, um unsern Kolonialbesitz in nationaler, wie wirtschaftlicher Beziehung immer enger an das Mutterland anzuknüpfen, so daß Deutschland sich zu einem geschlossenen Wirtschaftskörper entwickelt.“

Der letzte Satz gehört in die Reihe der Schlagworte, die sich in kühnem Flug über die tatsächlich vorliegenden Verhältnisse hinwegsetzen und in ihrer inneren Leere erstem politischen Streben mehr Schaden als Nutzen. Was soll man unter der Entwicklung Deutschlands zu einem geschlossenen Wirtschaftskörper hier eigentlich verstehen?

Einen Absatz vorher lesen wir folgendes:

„Unseres Erachtens gibt es da nur 2 Entwicklungsmöglichkeiten. Die Dornburgsche Formel (das ist die eine Möglichkeit, die andere ist dem Artikel zufolge die der kolonialen Sachverständigen im Reichstag, die Red.) erinnert an die Praxis der Engländer, die ihren Kolonien möglichst schnell ein auf freihändler beruhendes Parlament mit größtmöglicher Selbstständigkeit gab. Eine solche Entwicklung konnte sich das englische Volk leisten, weil es seiner Kolonialauswanderer in nationaler Beziehung absolut sicher war, aber trotzdem würde wohl England dieses Prinzip nicht mehr in dem Maße anbeten, wie es bisher geübt ist, denn die Loslösung der Kolonien vom Mutterland ist durch diese Entwicklung außerordentlich erleichtert.“

Auch hier beweist Herr Föllmer, daß er die zum Vergleich herangezogene englische Kolonialpolitik nicht genügend verfolgt hat. Gerade die Entwicklung, die das englische Imperium jetzt nimmt, ist der schlagendste Gegenbeweis seiner Behauptung. Wir möchten außerdem hier noch daran erinnern, daß die einzige Kolonie, die durch gewaltsamen Abfall sich dem englischen Imperium entzogen hat, die Vereinigten Staaten von Amerika waren, weil ihnen die Selbstverwaltung verweigert wurde.

Wir sind der Ansicht, daß gerade die Gewährleistung ausgebreiteter Selbstverwaltung bei gleichzeitiger Uebernahme kräftigen militärischen Schutzes durch die Machtmittel des Reiches die Deutschen

Schutzgebiete enger an das Mutterland knüpfen würde. Das können wir aber versichern, daß auch bei Nichterfüllung dieser Wünsche in vollem Umfange hier kein Mensch an die Loslösung vom Mutterland denkt.

Herr Föllmer hat nun in seinen Ausführungen mit Recht hervorgehoben, daß der Reichstag zur Zeit noch mehr über die Schutzgebiete zu bestimmen hat als die betreffenden Landes- oder Gouvernementsräte. Er wünscht bei dieser Sachlage eine eingehendere Unterrichtung der Reichstagsmitglieder, als das bisher geschieht, auch das ist eine nur zu begrüßende Forderung. Aber wir glauben, daß das auf einem anderen Wege noch besser zu erreichen ist, als durch die nichtbeamteten Sachverständigen, deren Einführung, wie wir oben gesehen haben, viele Bedenken gegenüber stehen. Der Reichstag beschäftigt sich mit kolonialen Dingen vorwiegend nur bei der Beratung des Stats. Würde nun die Einrichtung getroffen, daß dem Reichstag zusammen mit dem von den Reichsämtern überarbeiteten und vom Bundesrat angenommenen Reichshaushaltsplan auch die Stats der einzelnen Schutzgebiete, wie sie von den Gouvernements ausgearbeitet und in den Landesräten durchberaten und genehmigt worden sind, nebst den ausführlichen Verhandlungsberichten dazu als amtliche Anlage vorgelegt werden, so könnte jeder Reichstagsabgeordnete, der sein Amt ernst nimmt und sich für koloniale Fragen interessiert, ein genaues Bild über die Stellungnahme der Schutzgebietsbevölkerung zu den einzelnen Fragen gewinnen. Die Schutzgebietsbevölkerung würde in diesem Falle schon selbst dafür sorgen, daß ihre Wünsche klar zum Ausdruck gelangen. Der Ausbau der Selbstverwaltung, wie er jetzt schon in Südwestafrika eingeführt hat, und auch hoffentlich für Ostafrika und die übrigen Schutzgebiete folgen wird, in Verbindung mit dieser erweiterten Statsvorlage bringt uns unseres Erachtens weiter, als der Versuch mit den kolonialen Sachverständigen in der Budgetkommission des Reichstags.

Dr. Z.

Zur Kautschukkrise.

Der wirtschaftliche Verband der Nordbezirke hat in der nachfolgenden Eingabe erneut zu der vor allen Dingen dem Norden drohenden wirtschaftlichen Krise Stellung genommen:

„Im Anschluß an unsere Eingabe vom 31. v. Mts. beehren wir uns noch folgende Vorschläge zu machen:

Der Tiefstand auf dem Kautschukmarkt dauert an. Die Gefahr einer schweren Krise wird dadurch immer näher gerückt. Sie dürfte, wenn nicht durchgreifende Hilfe eintritt, unvermeidlich sein, auch wenn die Preise wieder etwas anzuliegen sollten. Es muß damit gerechnet werden, daß ungewaschener Kautschuk eine Zukunft überhaupt nicht mehr hat, dagegen kann davon ausgegangen werden, daß gewaschener Kautschuk infolge seiner guten Qualität immer einen Markt finden wird, der eine lohnende Produktion ermöglicht. Wir dürfen hierzu auch auf die einschlagenden Kapitel des neu erschienenen Werkes von Prof. Dr. H. Zimmermann: „Der Manihot-Kautschuk“ hinweisen.

Wie wir bereits früher betonten, reichen die vorhandenen Waschanstalten nur dazu aus, um etwa die Hälfte des im Norden produzierten Kautschuks zu waschen. Im Mittelstand besteht eine Lohnwaschanstalt überhaupt noch nicht. Das erste, was geschehen müßte, ist die Errichtung zweier dem Bedarf entsprechender Waschanstalten, einer in Tanga, einer in Morogoro. Die beteiligten Pflanzer sind infolge der gegenwärtigen schlechten Verhältnisse auf lange Zeit hinaus außer Stande die Mittel zum Bau derartiger Anstalten selbst aufzubringen. Die Kosten einer solchen Waschanstalt dürften in Tanga auf etwa Mark 600 000 bis 700 000 zu veranschlagen sein. Es bleibt nur die Möglichkeit der Errichtung auf genossenschaftlicher Grundlage. Die zur Errichtung und Inbetriebsetzung erforderlichen Mittel müßten der Genossenschaft von der Regierung im Wege billigen Kredites zunächst unverzinslich unter Vorbehalt der Zinsnachzahlung be-

schafft werden. Die Genossen würden sich verpflichten müssen während einer zu bestimmenden Reihe von Jahren ihren Kautschuk bei der Genossenschaftswäscherei waschen zu lassen.

Dadurch würde das geschaffen werden, was für einen glatten Absatz auch des gewaschenen Kautschuks unbedingt erforderlich ist, eine Einheits-(Standard-)Marke.

Wir zweifeln nicht, daß damit die Zukunft des Kautschukbaues in Deutsch-Ostafrika gesichert wäre.

Damit müßte, um dem augenblicklichen Notstand abzuhelfen, eine weitere Maßregel verbunden werden, durch die dem Kautschukpflanzer für die nächste Zeit der Absatz seines Produktes und damit der Aufrechterhaltung des Betriebes gesichert wird.

Man darf wohl annehmen, daß der Preis für gewaschenen Kautschuk sich bei Wiederanziehung der Preise auf mindestens M 2,50 das Pfund, frei Hafen Schutgebiet, vorübergehende Schwankungen natürlich nicht ausgeschlossen, halten wird.

Die erstrebte Sicherung des Abjages kann unserer Ansicht nach nur dadurch erreicht werden, daß seitens des Reiches der Kolonie ein Kredit von 3 1/2 Millionen Mark zum Ankauf von gewaschenem Kautschuk eingeräumt wird. Die Möglichkeit eines Ankaufs von ungewaschenem Kautschuk erscheint leider sehr zweifelhaft, weil damit gerechnet werden muß, daß bei dem ständigen Anwaschen der Kautschukvorrate ungewaschener Kautschuk mehr oder weniger unweiläufig bleibt, insbesondere wenn er schon längere Zeit gelagert und dadurch an Qualität verloren haben sollte.

Der Verkauf des Kautschuks würde kommissionsweise durch eine Hamburger Großfirma, ev. auch Großfirmen an anderen Kautschukmärkten, zu erfolgen haben. Diese Firmen würden verpflichtet sein, den Kautschuk nicht unter M 2,50 das Pfund zuzugl. Fracht, Kommission und Provision, zu verkaufen. Etwaige nach Abzug aller Unkosten verbleibende Ueberschüsse würden zur Verzinsung des Kredites und soweit darüber hinausgehend, zu Gunsten der Produzenten verbleiben.

Es würde damit, wenn auch in geringem Umfange und für kurze Zeit berechnet, das Gleiche erreicht werden wie mit der Kaffevalorisation in Brasilien. Das damit verbundene Risiko dürfte nicht so groß sein, als es scheint, weil man, wie gesagt, annehmen darf, daß eine gleichmäßige Einheitsmarke des Kamibot-Kautschuks infolge ihrer guten Qualität, abgesehen von vorübergehenden ganz besonders ungünstigen Zeiten, immer ihren Markt finden wird.

Wir wenigstens sehen keinen anderen Weg, um einen großen Teil der Deutsch-Ostafrikanischen Kautschuk-Produktion vor dem Untergang zu retten. Die Höhe des heute im Schutgebiet im Kautschukbau angelegten Kapitals dürfte ein unmaßstabes Eingreifen der Regierung als ebenso gerechtfertigt wie notwendig erscheinen lassen.

Wir sind weiter fest davon überzeugt, daß dieses Eingreifen unverzüglich erfolgen müsse, wenn es nicht zu spät kommen soll.

Es rächt sich jetzt der Umstand, daß die Kautschukproduktion im Schutgebiet in größeren Umfange zu einer Zeit überaus hoher Preise auch für minderwertige Ware begonnen hat. Dadurch sind die mit den Verhältnissen des Weltmarktes und der Weltwirtschaft nicht vertrauten Pflanzer dazu verführt worden, das zu unterlassen, was sie von vornherein hätten tun müssen, eine Einheitsmarke zu schaffen.

Noch aber ist nicht alles verloren, wenn die Regierung sich zu einem sofortigen und entschiedenen Eingreifen entschließt.

Da ein solches bei der Höhe der in Frage kommenden Beträge ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren des Reiches nicht möglich ist, dürfen wir um möglichst beschleunigte Entscheidung auf unsere Vorschläge bitten.

Gleichzeitig darf nichts unversucht bleiben, um die Produktionskosten noch weiter und für die Dauer herabzusetzen. Das kann in erster Linie nur geschehen durch Verbilligung der lebendigen Arbeit.

Da für Eingeborenen-Arbeiter an eine Aufhebung des freien Arbeitsvertrages nicht zu denken ist, kommen nur solche Maßregeln in Frage, die mit dieser vereinbar sind. Das ist vor allem eine Herabsetzung der zulässigen Verpflchtungsdauer. Dadurch verringern sich einmal die relativen Anwerbekosten, dann aber wird die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters erheblich anwachsen, weil jede Pflanzung dann über einen großen Stamm gut angeleiteter und erfahrener Arbeiter verfügen wird, deren Leistung für viele Arbeiter bis zu dem Dreifachen und Vierfachen des freisch angeworbenen Arbeiters beträgt.

Zur Zeit ist die höchste Arbeitsdauer 270 Tage, sie müßte, um zur höchsten Wirkung zu gelangen, 540 bis 810 Tage betragen."

Wir können uns der in diesen Zeilen ausgesprochenen Erwartung, daß die Kaiserliche Regierung unverzüglich alles, was in ihren Kräften steht, tun wird, um einem wirtschaftlichen Zusammenbruch eines großen Teils der Kautschukunternehmungen vorzubeugen, nur anschliefen. Außer dem Bau der Waschanstalten käme für den Fall, daß die Grundstücke, die für die Kaffevalorisation in Brasilien maßgebend gewesen sind, in der Heimat bei den gesetzgebenden Faktoren keine Gegenliebe finden — ein Fall, mit dem gerechnet werden muß — unseres Erachtens nur noch die Schaffung eines Bodenkreditinstitutes in Frage zur Gewährung billiger Bodenkredite. Die Verhältnisse liegen bei dem höheren Grundwert des gerodeten Bodens hier zweifellos günstiger als in Südwest, und Südwest hat uns den gangbaren Weg gezeigt.

Unsere Kollegin die „M sambara posj“ hat uns gebeten, in den Spalten unserer Zeitung noch besonders darauf hinzuweisen, daß in dem Leitartikel in ihrer Nr. 35, in welchem auch die vorstehende Eingabe des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke wiedergegeben ist, irrtümlich einmal 3,50 M anstatt 2,50 M stehen geblieben ist.

Die Deutsche Ostafrika-Linie macht bekannt, daß die Frachtrate für Gummi von Deutsch-Ostafrika, Zanzibar und Mombassa bis auf Weiteres Mark 65.— minus 10 Prozent Rabatt für die Tonne beträgt. Wie wir dazu erfahren, hat die Linie in Anbetracht der Kautschukpreise diese Frachtermäßigung von sich aus vorgenommen. Verhandlungen über eine weitere Herabsetzung der Frachten für Kautschuk schweben noch.

Der Baumwollbau in Ägypten.

Der „Deutschen Levante-Zeitung“ entnehmen wir die nachstehenden, vor allen Dingen für unsere Baumwollpflanzer sehr interessanten Ausführungen:

„Von entscheidendem Einfluß für fast alle Verhältnisse Ägyptens ist das jährliche Anschwellen des Nils. Seit Urzeiten wurde das ganze kulturfähige Land durch Dämme, die während der Ueberschwemmung auch als Verkehrswege dienen, in große Becken (Höds) eingeteilt, damit das Hochwasser des Nils sich mit seinem befruchtenden Inhalt nicht zu schnell in das Meer ergieße. Da sich im Sommer, in den der Baumwollanbau fällt, die mittels der Sammelbecken bewässerten Felder nicht bestellen ließen, wurde im Delta ein System eingeführt, das die Becken durch ein System von Kanälen erfest, die von der Hochflut des Nils gefüllt werden und in den Hauptkanälen das Wasser das ganze Jahr hindurch zurückhalten, während die Zweigkanäle nur periodisch Wasser führen. Nach der englischen Besetzung trat dann eine weitere Vervollkommnung des Bewässerungswesens ein, indem man durch gewaltige Stauwerke den an sich ausreichenden Wasserreichtum des Nils aufspeicherte und ihn vor allem dem Baumwollbau durch sogenannte „perennierende“ Kanäle zu jeder Jahreszeit und ganz nach Bedarf zugänglich machte.

Da jedoch andererseits auch allzu starke Bewässerung offen bar nachteilig auf die Entwicklung der Baumwollpflanze einwirkt, weil sie geiles Wachstum, Abwerfen der Kapselfn, spätes Reifen (Kräuselkrankheit? die Red.) und Verschlechterung der Faser bewirkt, trieff die Regierung seit 1910 ernstlich Maßnahmen gegen allzu reichliche Bewässerung und strebt eine bessere Entwässerung des Bodens an, da sich letztere bei dem hohen Wasserstand des Nils im Sommer 1909 als unzureichend erwies. Weiter ist man schon seit vielen Jahren bestrebt, die Baumwollfelder durch Düngung zu verbessern, wobei mehr und mehr die Kunstdüngung in Frage kommt. Die rapide Zunahme der Verwendung von künstlichen Düngstoffen in Ägypten, die bei dem Abgang animalischen Düngers seit kurzem von Jahr zu Jahr sich zeigt, beweisen nachstehende Zahlen:

	1910	1911	1912
	in Tonnen		
Sodanitat	39,505	48,771	56,047
Suphosphat (75% mas, glade)	3,317	9,197	11,459
Ammoniakpulver	1,660	1,639	1,650
Kaliumcyanamid			728

Die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln geschieht fast ausschließlich durch Vermittlung der Société Rhédiviale d'Agricuture, die den Artikel zum Selbstkostenpreis an die Interessenten weitergibt.

Der Wert des Grund und Bodens war in Ägypten großen Schwankungen unterworfen. Heute sind gute Ländereien nicht unter 120 bis 150 Pf. G. erhältlich, erstklassiges Baumwollland wird bis zu 200 Pf. G. für den Feddan oder 10,000 M. für den Hektar bezahlt und wirft bei guter Bewirtschaftung auch noch eine Verzinsung von 6—7% ab.

Die Verbreitung der Baumwolle in Ägypten im kultivierten und im verwilderten Zustand reicht vom Mittelmeer nalaufwärts bis zu den Quellseen im Herzen Afrikas. Die ganze mit Baumwolle angebaute Fläche weist in den letzten Jahren folgende Entwicklung (in Feddan) auf:

	Delta	Oberägypten	Total
1909	1,326,583	270,167	1,596,750
1910	1,325,834	309,776	1,635,610
1911	1,347,522	363,706	1,711,228
1912	1,316,263	375,561	1,691,824

Obwohl die Société Rhédiviale und das Landwirtschaftsdepartement sich seit einiger Zeit bestreben, einwandfreien Samen zum Selbstkostenpreis zu verteilen, ist Ägypten, das vorzügliche Baumwollsorten besitzt, bezüglich der Auslese der Saat bisher noch recht rückständig gewesen. Zu den Maßnahmen, die die Degeneration der Baumwolle verhindern sollen, kommt der ständige Kampf gegen die Baumwollschädlinge, die den Baumwollfeldern Ägyptens drohen, insbesondere den Baumwollwurmlaus und den Kapselfurmlaus. Auf den Vorschlag eines jüngst gebildeten technischen Komitees hat sich die Regierung im Juni entschlossen, ein Mittel, das sie für radikal hält, zur Vertilgung des Baumwollwurms auszuprobieren.

Je nach der Bodenbeschaffenheit und Bearbeitung, Bewässerung, Düngung, Witterung und Schädlingsplage sind die Ernte-Erträge recht verschieden. Nähere Angaben enthält nachstehende Tabelle:

Saison v. 1. Sept. bis 31. Aug.	Anbaufläche in Feddan	Totalernte in Kantar	Ertrag des Feddan in Kantar
1900/01	1,230,320	5,135,488	4,12
1901/02	1,249,884	6,369,911	5,10
1902/03	1,275,680	5,838,790	4,58
1903/04	1,332,510	6,508,947	4,88
1904/05	1,436,708	6,313,370	4,39
1905/06	1,566,601	5,959,833	3,80
1906/07	1,506,290	6,949,383	4,61
1907/08	1,603,224	7,234,669	4,51
1908/09	1,640,415	6,751,133	4,12
1909/10	1,539,271	5,046,604	3,24
1910/11	1,642,610	7,573,537	4,61
1911/12	1,711,241	7,424,208	4,34
1912/13	1,721,815	—	—

Nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes betrug die bis zum 30. Mai in Alexandria angelegte Baumwollmenge 7,419,000 Kantar (gegen 7,261,000 in 1912). Davon kamen von Unterägypten 5,599,000 (5,733,000) und von Oberägypten 1,661,000 (1,549,000). Nach dem Urteil berufener Kreise dürfte die kommende Ernte die beste sein, die Ägypten seit langem gesehen hat. Der Betrag der Ernte von 1912 wird um etwa 2,000,000 Kantar übererfüllen und unter Umständen noch nie dagewesene Stand von 10,000,000 Kantar erreicht werden. Da die Summe der Ernte von 1912 gegebenenfalls um etwa 10,000,000 Pf. G. übertroffen wird, so werden diese riesigen Einnahmen natürlich auf Import und Export gewaltigen Einfluß haben. Ägypten selbst besitzt keine nennenswerte einheimische Baumwollindustrie, und so geht der größte Teil der Baumwollenernte ins Ausland. Der Anteil der Rohbaumwolle, die den größten Teil des Exports bildet, hat sich folgendermaßen entwickelt:

1860	1863	1864	1884	1895	1909/01
28	78	90	67	74	82 1/2%

des Gesamthandels.

Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß nach der Zunahme des Baumwollandes seit dem Jahre 1895/96 zwischen den Jahren 1898 und 1909 im Gegensatz zu Nordamerika und Ostindien eine auffallende Abnahme der Ergiebigkeit der ägyptischen Baumwollfelder stattgefunden hat, wie die oben angeführte Tabelle beweist. Hand in Hand damit ging die Durchschnittsqualität zurück. Wenn auch durch Preissteigerungen der Rückgang in der Menge ausgeglichen wurde, so ist doch die Erscheinung an sich für das ganze Wirtschaftsleben Ägyptens sehr bedenklich. Während in Oberägypten bei zunehmender Bewässerungsmöglichkeit — abgesehen vom Sudan — noch größere Flächen zur Verfügung stehen, dürfte für Unterägypten, mit Ausnahme des Nordrandes des Deltas, die äußerste Grenze der bewässerbaren Anbaufläche bald erreicht sein. Auch im günstigsten Falle wird Ägypten bezüglich der Menge seiner Baumwollerzeugung nie mit dem Vereinigten Staaten von Amerika konkurrieren können. Wichtiger als die Ausdehnung der Anbaufläche wäre demnach für den ägyptischen Baumwollbau die Erhaltung der sie bislang fast konkurrenzlos machenden Qualität auf alter Höhe."

Ueber die Lage in Maskat.

berichten die „Times of India“ unterm 13. August: „Am persischen Golf ist zurzeit alles ruhig. Der V. J. Dampfer „Dwarka“ brachte auf seiner Rückfahrt nach Bombay die Hälfte der Bushire-Soldaten-Abteilung, circa 250 Mann, nach Maskat herunter. Die Hauptwege außerhalb der Stadt werden von ihnen überwacht, während eine Anzahl Marine-Soldaten den Sicherheitsdienst in der Stadt versehen. Die Araber erscheinen in großer Zahl an den umliegenden Hügeln, ohne indessen etwas zu unternehmen und beobachten aus der Ferne die Bewegungen der Soldaten.“

Das Geschäft liegt gänzlich brach. Die Datteln, die auf den Markt gebracht wurden, dürfen nicht exportiert werden und fallen der Fäulnis anheim. Neue Zufuhren von Produkten werden von den Dealern außerhalb der Stadt angehalten.

Der „Pioneer“ meldet: Nach Berichten aus Maskat sollen die aufständischen Araber unter dem Imam sich vier Stunden von Sib, eine Tagereise von Maskat entfernt, befinden.“

Demzufolge steht also heute schon Maskat unter tatsächlichen englischen Protektorat.

Die Bekämpfung der Vielweiberei in Belgisch-Kongo.

Daß die Vielweiberei der Neger einer der schwersten Schäden des afrikanischen Volkslebens ist, darüber sind sich wohl alle kolonisierenden Mächte einig, trotzdem hat bis jetzt keine versucht, mit gesetzlichen Maßnahmen dagegen vorzugehen. Belgien will jetzt in der Kongokolonie einen derartigen Versuch unternehmen. Das Gouvernement hat einen Verordnungsentwurf ausgearbeitet, wonach die Vielweiberei der Soldaten und den vom Staate angestellten Trägern verboten wird, ebenso solchen Personen, denen das

Recht Drück lung s ander wisc h. di durch ober den gft frau Sitt Kau der Ska kum fion fäch zufe gut. in vo tic mi mi die

Recht zugestanden wird, als Häuptling eine neue Ortschaft zu gründen und den in europäischen Siedlungszentren wohnhaften Eingeborenen. Bei den andern Eingeborenen wird ein Unterschied gemacht zwischen den Frauen, welche erworben worden sind 1. durch Zahlung einer Mitgift an ihre Familie, 2. durch Erbschaft, 3. durch Kauf, Tausch, Raub, Eroberung im Kriege, Schuldenzahlung, Tribut an den Häuptling u. s. w. Die durch Zahlung der Mitgift an die Familie erworbenen Frauen sind Ehefrauen im Sinne des Eingeborenenrechtes, diese Sitte soll vorläufig respektiert werden. Die durch Kauf, Tausch u. s. w. erworbenen Frauen sieht auch der Eingeborene nicht als Ehefrauen, sondern als Sklavinnen an. Diese Art des Erwerbs soll in Zukunft verboten werden.

Der Verordnungsentwurf wurde von der Kommission zum Schutze der Eingeborenen, die sich hauptsächlich aus Missionaren und Verwaltungsbeamten zusammensetzt, bei ihrer letzten Tagung beraten und gutgeheißen.

Die Errichtung einer Funkenstation bei Windhut

wird geplant und zwar soll sie aus fünf Türmen von je 120 Meter Höhe bestehen. Eine solche Station dürfte das Schutzgebiet in drahtlose Verbindung mit der Heimat bringen, wenn nicht unmittelbar mit Norddeich oder Nauen, so doch mittelbar durch die im Umbau begriffene große Station in Kamerun. Wie steht das mit unserer Großstation für Tabora?

Aus unserer Kolonie

Der Fall Greßer.

Mit dem R. P. D. „General“ ist der beim Kaiserlichen Gouvernement angestellte landwirtschaftliche Sachverständige Greßer, der eine Zeit lang Leiter der Versuchstation Nyombo war, nach Hause gefahren. Wie uns bekannt geworden ist, werden Greßer außer einem tätlichen Angriff auf einen seiner Vorgesetzten auch zahlreiche Fälle von Eingeborenenmißhandlung während seiner Tätigkeit in Nyombo zur Last gelegt, auch soll ein Verfahren gegen Greßer eingeleitet sein.

Es hat nun augenscheinlich in unserem Leserkreis, wie uns verschiedene Anfragen beweisen, begreifliches Befremden erregt, daß einem Beamten trotz solcher schweren Vorwürfe gestattet wurde, vor Erledigung eines eingeleiteten Verfahrens, durch das erst seine Schuld oder Unschuld zu beweisen wäre, nach Hause zu fahren. Es wäre daher zu wünschen, wenn nunmehr von amtlicher Seite aufklärend zu dieser Frage Stellung genommen werden würde.

Fortschritte der Landesaufnahme.

Der Vermessungstrupp der Nordbezirke hat außer der Vermessung einer Basis am Pangani südwestlich von Same die Erkundung des Dreieckes in Mittel- und Nord-Pare bis nach Mochi hin beendet und hat dann mit den gleichen Arbeiten am Kilimandjaro und Meru begonnen. Westlich erstrecken sich die Arbeiten bis zum Kolkisale, dem Mondulgebirge und dem Gungert-Berg. Im Norden wurde der Anschluß an das englische Netz bewirkt. Die Signalisierung und Vermarkung der Triangulationspunkte ist gleichfalls erfolgt und damit die Landesaufnahme im Norden unseres Schutzgebietes um einen guten Schritt vorwärts gekommen. Die topographischen Arbeiten haben noch zu erfolgen.

Der Vermessungstrupp an der Tanganika-Bahn hat eine neue Basis in der Masulastepppe, nördlich von Morogoro, vermessen. Die Großtriangulationsarbeiten erstrecken sich an der Bahn bis in die Nähe von Kidele. Vom Pongwe-Berg aus wird der Anschluß nach Norden gesucht, der vom Kanga-Berg aus nordwestlich von Pongwe-Berg bereits erreicht ist. Im Süden reicht die Großtriangulation bis zum Maruduberg, der etwa 50 Kilometer nördlich vom Kaha liegt. Der Vermessungstrupp ist jetzt mit der Erkundung des Dreieckes zweiter Ordnung im Bezirk Morogoro beschäftigt. Vorher schon wurde die Großtriangulation des Kiffaki-Pflanzungsgebietes den bisherigen Vermessungen angeschlossen.

Zur Raubtier-Plage im Schutzgebiet.

Aus Uffangu wird uns geschrieben: „Die Raubtier-Plage macht sich wieder sehr bemerkbar. Viele Eingeborene beklagen Verluste an Vieh durch das häufige Auftreten von Löwen. Dem Farmer Hermann Kaufmann, der sich erst vor kurzem in Mapunga angesiedelt hat, wurden in einer Nacht durch einen Leopard 85 Ziegen getötet. Einige Tage darauf schlugen ihm zwei Löwen 8 Kinder. Die Löwen versuchten darauf nochmals in die Kinderherde einzubrechen; es fiel ihnen jedoch nur 1 Stück zum Opfer und es gelang Herrn

Kaufmann, einen starken Löwen zu erlegen. Auch Herrn Missionär Salzwedel gelang es, einen kräftigen Mähnenlöwen zu erlegen.“

Erkrankung des Gouverneurs von Britisch-Ostafrika.

Einer Neutermeldung aus Nairobi zufolge ist der Gouverneur von Britisch-Ostafrika Erzellenz Henry Conway Belfield ernstlich erkrankt; der erste Sekretär C. C. Bowring ist zum stellvertretenden Gouverneur ernannt worden.

Totales

— Am vergangenen Sonnabend gaben der Kaiserliche Gouverneur Erzellenz Dr. Schnee und Ihre Erzellenz Frau Schnee in der Gouverneurs-Villa ein Essen zu Ehren der italienischen Offiziere des „Vokturno“.

— Das italienische Kriegsschiff „Vokturno“ wird am 7. dieses Monats unseren Hafen verlassen, um im kommenden Dezember auf längere Zeit nach hier zurückzukehren. Der „Vokturno“ soll dann hier docken.

— Morgen Nachmittag findet in der Gouverneursvilla der übliche Ramadha-Empfang der Araber, Inder und angesehenen Suaheli durch den Kaiserl. Gouverneur Erzellenz Dr. Schnee statt.

— Am 4. dieses Monats tritt Hauptmann Graf Sparr mit 50 Mann Begleitung eine Erkundungs- und Informationsreise an. Die Reise geht mit der Bahn bis Kidele, von dort wird südwärts bis zum Kaha marschiert und weiter der Fluß abwärts bis Ribambawe verfolgt. Die Rückkehr nach Daresalam erfolgt über Kiffangire.

— Aus Kamerun kommt die Trauernachricht, daß der Regierungsarzt Dr. Souy, welcher dort bei der Logone-Pama-Grenzerpedition tätig gewesen war, von seinem schwarzen Diener ermordet wurde. Dr. Souy, den so Mörderhand aus blühendem Leben und voller Tätigkeit hinweggerafft hat, ist auch uns Ostafrikanern kein Unbekannter. Er nahm als Expeditionsarzt und Zoologe an der wissenschaftlichen Expedition von Professor Dr. Hans Meyer nach Urundi und Ruanda im Jahre 1911 teil. Nach Beendigung der Hauptexpedition verweilte er dann mit seinem Expeditionsgefährten Oberleutnant Tiller zusammen noch eine Zeit lang in Süd-Uganda, das von ihnen photogrammetrisch aufgenommen wurde.

† Das Ramadhanfest. Der Fastenmonat Ramadhan ist gestern Abend zu Ende gegangen. Heute beginnt das Ramadhanfest, das „Idindogo“ oder „siku kuu ndogo“, das kleine Fest, welches drei Tage dauert. Die verheirateten Mohamedaner beschenken heute ihre Familienangehörigen, Frauen und Kinder, mit schönen Kleidern, allerhand Puk und Tand. Auch das Gefinde und die Sklaven werden bedacht. Ziegen werden geschlachtet und Festessen veranstaltet, wobei weitgehendste Gastfreundschaft herrscht. Selbstenwert ist das Ramadhanfest in Zanzibar, wo während der Festtage auf der „mnazi moja“ ein richtiger Jahrmärktsummel mit Schaubuden, Karussells und sonstigen Volksbelustigungen zu finden ist. Die „Bibis“ behängen sich zur Feier des Tages mit ihrem ganzen Gold- und Silbergeschmuck und stolzieren in Begleitung ihrer an solchen Tagen ganz besonders eifersüchtigen Ehegatten und der aufgeputzten Kinderherde umher, „mandazi“ essend und Scherbet trinkend. Für Taschendiebe und sonstiges lichtscheue Gefindel sind diese drei Tage eine Zeit reicher Ernte und mancher Frau wird im Gedränge ihr Ohr- und Halsgeschmuck abgerissen

und gestohlen. Auch Messerstechereien sind in den letzten Jahren üblich geworden und die Polizei hat zum Feste gewöhnlich alle Hände voll zu tun.

— Wir möchten nochmals auf das am Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. ds. stattfindende Sportsfest des Sportvereins Daresalam hinweisen.

Wie wir hören sind die Vorrunden zum Tennisturnier beendet und alle Wettspiele spannende Endkämpfe und guten Sport erwartet. — Es ist zu hoffen, daß bei günstiger Witterung sich zahlreiche Sportfreunde auf dem schönen Plage, dem bei dieser Gelegenheit noch ein besonders festliches Gepräge verliehen werden soll, einfänden werden.

Das Programm für die einzelnen sportlichen Wettkämpfe ist, wie bereits früher mitgeteilt, folgendes:

Sonnabend, den 6. September

1. Ausscheidungslauf über 100 m.
2. Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe.
3. Herren Einzelspiel mit Vorgabe.
4. Herren- und Damen-Doppelspiel ohne Vorgabe.
5. Fußballspiel. (Vorrunde).

Sonntag, den 7. September

1. Hochsprung.
2. Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe.
3. Entscheidungslauf über 100 m.
4. Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe.
5. Fußballspiel. (Schlußspiel).

Die Preisverteilung findet anschließend an die Spiele am Sonntag auf dem Sportplatz statt. — Die Musikkapelle wird an beiden Tagen von 4 Uhr ab auf dem Sportplatz konzertieren und für Erfrischungen aller Art wird ein Ausschank des Hotel Burger bestens Sorge tragen.

Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

— R. P. D. „Windhut“ ist, wie uns mitgeteilt wird, am Montag, den 1. September, fahrplanmäßig in Neapel eingetroffen.

— R. P. D. „Prinzessin“ fährt morgen, Donnerstag, den 4. September, mit Tagesanbruch von hier direkt nach Lourenço Marques und Durban. Postschluß für Südafrika ist heute nachmittags 5 Uhr.

— Postschluß für den englischen Dampfer „Goortha“ nach Europa ab Zanzibar ist am Donnerstag, den 4. dieses Monats, 5 Uhr nachmittags.

— Postschluß nach Mahenge und Fringa usw. hier am Donnerstag, den 4. September 5 Uhr nachmittags.

Warenmarkt.

(Telegr. Bericht des R. W. K. vom 2. Sept. 1913.)
Amerikanische: 64³/₄ Pfg., Markt ruhig.
Ägyptische: 83¹/₄ Pfg., fest.
Die Preise verstehen sich loco Bremen — Hamburg per 1/2 kg.

APENTA BITTERWASSER

Apenta-wasser hat sich gerade im heißen Klima mir als sicheres, mildes und ohne unangenehme Nebenwirkungen wirkendes Abführmittel bewährt.

Professor Dr. Külz, Kaiserl. Regierungsrat, Kamerun.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Hatzgraff, Daresalam
Für Totales und Inserate: A. Rischel, Daresalam

Hierzu 1 Beilage.

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

Acetylen-Apparate und Anlagen.

Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsweisen G. m. b. H., Seilbrenn 14, Neckar, Telegrammadresse: Licht.

Ausstoßen von Jagdtrophäen.

Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36.

Bauhölzer.

Gerhardt Engelhardt, Neucölln-Berlin, Pannierstr. 15.

Champagner.

Marck: Söhnelein Rheingold, Söhnelein & Co., Schierstein.

Dachdeckung „Kro“ Marmor (Tropenfest), Cillien & Wagnell, Hamburg, Holzstraße 5-11.

Dampfschiffe.

J. Kemna, Breslau V. Mehrfach für D.-D.-A. geteilt.

Eggen, Hadmaschinen.

Rud. Sad, Leipzig-Blagwitz.
Gebwurst.
C. H. Knorr, A.-G., Seilbrenn a. N.

Felle-Präparation.

Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36.

Fleisch-Extrakte.

Liebig's Fleischextrakt.
Vertr.: Schüller & Maad, Hamburg.

Grundstoffe zur Herstellung alkoholischer Getränke.

H. Hartmann, Lage in Lippe

Kaviar.

C. F. Stubb & Co., Hamburg.

Acetylen-Flucht-Apparate u. Autogene Schweiß-Einrichtungen.

Acetylen-Werk „Hesperus“ Stuttgart.

Photographische Apparate u. Bedarfsartikel.

Richard Henning & Co., Dresden 14. Photographische Hauptpreisliste über Apparate und alle Bedarfsartikel gratis und franko.

Pflüge.

Rud. Sad, Leipzig-Blagwitz.

Famen-Export.

Liebau & Co., Erfurt.

Seifen.

Julius Bergmann, Berlin NW. 21.

Sekt.

Marck: Söhnelein Rheingold, Söhnelein & Co., Schierstein a. N.

Expedition.

A. Homann & Co., Hamburg Luisenhof.

Tropenbauten Patent-Bauweisen (Cillien & Wagnell, Hamburg, Holzstraße 5-11).

Tropen-Ausrüstungen.
Johannes Steinberg, Berlin NW. 7, Neustädt. Kirchstr. 15.
Gustav Damm, Berlin W. 8, Mauerstr. 49.

Uhren.

Grau & Co., Leipzig 181. (Präzisions-Taschenuhren.)

Wagen.

Carl Wiemann, 35 Hamburg liefert Victoria-Wagen und Dogcart's im Hochbau und fertig.

Wagen oder Gesdastwagen.

Albert Dörgelsh, Berlin S 42, Wassertr. 66/7. Reklame- und Sandwagen.

Zelte für die Tropen.

Rob. Reichelt, Berlin O., Straußauerstr. 52.

Ujambara-Magazin

G. m. b. H.

Berlin. Daresalam. Tanga. Lindi. Moschi.

Holz-, Maschinen-, Schloßschrauben in größter Auswahl.
Moskitogewebe aus Kupfer, Messing und verz. Eisendraht

Drahtseile

Wasser- u. Ölfarben, Holz- u. Steinkohlenteer, Leinölfirnis.

Bleirohre

Sämtliche Werkzeuge für
Holz- u. Metallbearbeitung
Schmiedeföhlen

Gasrohre

Verkauf in Kisten:

Goldbord Bier
Franziskaner Leiffbräu
Spatenbräu
Moninger Bier, hell und
dunkel
Bols Eißere
Kirch-, Himbeer- u. Johan-
nisbeer-Syrup
„Heuteil Troden“

„Burgess Grün“ Selt

Söhnelein & Co.:

Rheingold Amerika
Schäumender Wymannshäuser
Extra Sec

Weißweine:

Herziger
Caseler
Dilligsberger
Rioler

Rotweine:

Beaune, St. Emilion
Italienischer und franzöf. Vermouth

Mineralwasser:

Harzer Sauerbrunnen, Apollin-
aris Brunnen

Natura-Milch „Löwenmarke“

Kondensierte Alpenmilch „Bären-
marke“

Whisky:

Black and White, Andrew Usher,
Record

Katalog

über Eisenwaren und Preisliste über Getränke und Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Zu der am 27. August verlesenen Botschaft an den Kongress beauftragt Präsident Wilson eine abwartende Politik, gleichzeitig jedoch werden alle Amerikaner aufgefordert, Mexiko unverzüglich zu verlassen, um unnötige Gefahren zu vermeiden.

Weder von der mexikanischen Regierung noch vom mexikanischen Kongressausschuß ist bisher auf diese Botschaft eine Rückantwort erfolgt, nur erklärte der Minister des Aeußern Gamba, daß Huerta gewillt sei, soweit als irgend möglich nachzugeben, jedoch könne Mexiko nicht auf seine Selbständigkeit verzichten dadurch, daß es Wahlen von dem Veto eines Präsidenten der Vereinigten Staaten abhängig mache. Präsident Wilson habe in seiner letzten Note Antwort verlangt auf seine Forderung, daß Huerta nicht als Präsidentschaftskandidat aufstehe, und für den Fall der Erfüllung dieses Verlangens eine durch die amerikanischen Banken zu gewährenden Anleihe (in Aussicht gestellt. Es gebe keine Anleihe, die hoch genug sei, um dafür ihre staatliche Würde zu opfern.

Bryan wies die amerikanische Gesandtschaft und die Konsulate in Mexiko an, den Amerikanern bei ihrer Abreise behilflich zu sein. Gleichzeitig sollen die amerikanischen Truppen auf eine Anweisung von Washington hin, an die mexikanische Grenze gerückt sein.

Eine spätere Meldung stellt dann die Lage als etwas hoffnungsvoller dar. Lind habe Weisung erhalten nach der Stadt Mexiko zurückzugehen da Grund zu Annahme sei, daß Huerta die letzten Vorschläge Wilsons annehmen werde.

Die amerikanischen Zollbehörden sind angewiesen worden, jede Waffenladung nach Mexiko, an wen sie auch bestimmt sei, anzuhalten, eine größere Waffenladung sei daher auch in Suarez angehalten worden.

Huerta soll erklärt haben, daß er bereit sei, mit Lind die Verhandlungen wieder aufzunehmen, wenn er den Vorschlägen auch nicht vollständig zustimmen könne. Aus Washington wird dazu gemeldet, daß es auf Grund eines langen Berichts von Lind, trotz des völligen Stillschweigens darüber im Weißen Hause, in amtlichen Kreisen heftig, daß zwischen Huerta und Lind ein Präliminarabkommen abgeschlossen sei, welches die Erhaltung des Friedens ermöglichte.

Ein englisches Konkurrenzunternehmen gegen die Panamakanal-Ausstellung.

Für das Jahr 1915 ist eine englische Reichsausstellung unter lebhafter Beteiligung der englischen Kolonien in Aussicht genommen. Das Jahr 1915 sei gewählt worden, weil dann die Reichskonferenz zusammentrete und der Bericht des Reichshandelsausschusses veröffentlicht werde. Die Ausstellung solle die Entwicklung des englischen Weltreichs zeigen und bessere Märkte für seine Erzeugnisse im Reich selbst schaffen.

Ein großes englisches Dock in Singapur.

In Singapur wurde ein Dock eingeweiht, das das größte östlich von Suez ist und auch für Riesendampfer ausreicht.

Zur Frage der türkisch-bulgarischen Grenze.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Pforte in diesen Tagen Bulgarien und den Mächten endgültige Vorschläge zur Regelung der Grenzfrage vorlegen werde; die Pforte beziehe auf dem Besitz von Adrianopel und Kirkkiliße, sei aber bereit andere Konzessionen zu machen.

Zu dem Zwischenfall bei Nanjing.

Neuter meldet unter dem 29. August zu dem Zwischenfall in Nanjing, einem Bericht des deutschen Seebefehlshabers im fernem Osten zufolge beschossen die chinesischen Rebellen aus einem der Wuhufors den deutschen Kreuzer „Emden“, welcher das Feuer erwiderte und mit dem 25. Schuß das Fort zum Schweigen brachte (Neut so! auch Neuter findet das augenscheinlich ganz in der Ordnung, nur in Berlin scheint man schon wieder einmal „Komplikationen“ gefürchtet zu haben, und ließ den offiziiellen deutschen Draht nur den lahmnen Protest und die kümmerliche Entschuldigung chinesischer Rebellenführer der Welt mitteilen, anstatt diese einzig richtige Antwort auf chinesische Unverschämtheit gründlich zu wipertreichen, die Red.)

Der von Suffragetten geprügelte englische Premier.

Asquith wurde beim Volksspiel von 2 Suffragetten überfallen, die sich in einem „bunker“ (Sandluke) auf dem Volksspiel verborgen hatten. Die Wahlweiber zerrten den Premierminister hin und her und schlugen ihm den Hut vom Kopfe. Asquith's Tochter und zwei Geheimpolizisten kamen ihm zu Hilfe und befreiten ihn von seinen Angreiferinnen, die nach der Verhaftung ihre Namensangabe verweigerten. Dem Ruf des Publikums: „taucht sie in der See unter“ wurde leider keine Folge geleistet, eine kleine Abtühnung hätte diesen „Ladies“ jedenfalls nichts geschadet.

Einweihung des Friedenspalastes im Haag.

Im Haag fand die Einweihung des Friedenspalastes in Gegenwart der Königin Wilhelmina statt, auch Herr und Frau Carnegie waren anwesend. Carnegie erhielt das Großkreuz des Oranienordens. Der Zar sandte ein Friedenstelegramm.

Feuer im „Imperator.“

Neuter meldet aus New-York, daß im Hapag-Dampfer „Imperator“ Feuer ausbrach, das Feuer dauerte vier Stunden. Der zweite Offizier und ein Mann der Besatzung fanden den Tod durch Erstickten. Der Dampfer wird jedoch rechtzeitig seine Rückreise antreten.

(Nachdruck verboten.)

Vor hundert Jahren.

Die kriegerischen Ereignisse Ende August 1813.

von Eugen Jolani.

Während die Franzosen in Brandenburg und Schlesien empfindliche Niederlagen erlitten, erzielten sie einen Sieg bei Dresden in den Tagen vom 26. und 27. August 1813 über die Verbündeten, und zwar über die böhmische oder Hauptarmee, die unter dem Oberbefehl Schwarzenbergs stand, während die Franzosen von Napoleon selbst befehligt wurden, und es bleibt dahingestellt, ob dieser Sieg aus der Genialität Napoleons gelang oder die Niederlage der Verbündeten dem Umstände zuzuschreiben war, daß im Hauptquartier Schwarzenbergs, wie Blücher einmal mit recht ernsthaftem Scherz sich äußerte, — drei Fürsten sich befanden, die Herrscher von Rußland, Oesterreich und Preußen. Der Scherz war in diesem Falle leider nur zu sehr begründet: die Unschlüssigkeit bei dem Angriff, der immer wieder verzögert wurde, weil die verbündeten Herrscher sich berieten, der eine den Angriff wagen wollte, der andere sich zögernd und abwartend zu verhalten riet, hat allein den unglücklichen Ausgang der Schlacht herbeigeführt.

Am Morgen des 26. August war Napoleon erst mit den 60 000 Mann, mit denen er nach Schlesien gegen Blücher gezogen war, zurückgekehrt. Sie hatten ununterbrochene Märsche hinter sich; wären sie sofort angegriffen worden, wären sie unfähig zum Kampfe gewesen. Napoleon ließ seine Truppen sofort mit Wein erquicken und rückte um 3 Uhr mit 300 Kanonen zum Angriff aus. Der Kampf begann vor Dresdens Toren. Die Verbündeten, die nun ihrerseits endlich zum Angriff schritten, konnten zwar an zwei Stellen in die Stadt eindringen, wurden aber mit Bravour wieder von Napoleon zurückgeworfen, und bei einbrechender Nacht, als sich die Verbündeten auf den Rücken der Anhöhen niedergelassen hatten, war mindestens die Schlacht unentschieden. Einige Tausend gefangene Oesterreicher waren in die Kreuzkirche gesperrt, zahllose Haubitzgranaten und andere Kugeln aber hatten in der Stadt viel Schaden angerichtet.

Inzwischen hatte sich über Nacht ein starker Regen eingestellt und Napoleon war erstaunt, die Höhen von Näcknis und Zschertnis noch von den Verbündeten besetzt zu sehen. Ehe diese recht zur Sammlung und Besinnung kamen, rief er zum Angriff. Die Hauptmacht, welche jene Anhöhen besetzt hielt, wußte er durch eine heftige Kanonade dauernd zu beschäftigen. Hierbei ward General Moreau, einst von Napoleon nach Amerika verbannt, jetzt von den Verbündeten von dorthier berufen zur Bekämpfung seines früheren Kriegsherrn, an der Seite Kaiser Alexanders tödlich verwundet, worauf er fünf Tage später starb. Sächsishe und französische Kürassiere nahmen unter Murats Leitung auf dem linken Flügel die ganze österreichische Division Mecko, 13 000 Mann stark, bei Gorbitz gefangen, worauf sich der ganze linke Flügel der Verbündeten auflöste und durch die Flucht über die schroffen Felsen in die Schluchten des Blauenchen Grundes rettete. Als die Nacht endlich dem Kampfe ein Ende gemacht hatte, bedeckten über 15 000 Tote und Verwundete das Schlachtfeld, über 20 000 von den Verbündeten waren den Franzosen in die Hände ge-

fallen; vier protestantische Kirchen und der Brühl'sche Garten waren mit ihnen gefüllt.

Am Abend des 27. August ließ sich Napoleon in Dresden von der Bevölkerung und dem Könige von Sachsen als Befreier begrüßen. Innerlich war ihm trotz des Sieges nicht wohl zumute. Als der sächsische Kriegsminister General von Gersdorff ihm zum Siege gratulierte, sagte er: „Wie Sie mich da sehen, bin ich sehr erfreut über die Ereignisse dieser Tage: inzwischen, wo ich nicht persönlich bin, geht es schlecht. Was gegen Berlin steht, ist geschlagen, und ich fürchte für Macdonald; er ist brav, er ist gut, mir ergeben, aber er ist nicht glücklich!“ Daß seine Befürchtung nur wahr gewesen, zeigte die Schlacht an der K a y b a c h.

Die Verbündeten zogen sich über die Höhen nach Böhmen zurück, Napoleon ließ sie in der Richtung über Freiberg und Marienberg von Murat, die Elbe hinauf von Vandamme verfolgen. Er selbst folgte der letzteren Richtung bis Pirna; hier aber erkrankte er nach dem Genuß eines Ragout und hielt sich für vergiftet. Er fuhr nach Dresden zurück, wo inzwischen die Nachricht von der verlorenen Schlacht Macdonalds eingetroffen war; alles dies mochte die Ursache sein, daß die Verfolgung der Alliierten nicht sehr energisch ausgeführt wurde. Hätte er von Pirna den Marsch mit den Gardes fortgesetzt, so wäre er dem Kleiße'schen Korps, dem der direkte Weg nach Teplitz versperrt war, und das deshalb den Marsch über den Ramn nach Nollendorf gemacht hatte, in den Rücken gefallen. Daß dies nicht geschah, war verhängnisvoll für die Franzosen geworden.

General Vandamme war nämlich mit seinem Korps in der Verfolgung bis Böhmen vorgedrungen und hatte den General Ostermann am 29. August bis Kulm zurückgedrängt. Hier aber hatte plötzlich Vandamme verzweifelt Widerstand gefunden. Mit der Gewißheit rechnend, daß Verstärkungen kommen würden, hatte er sich dort festgesetzt, wurde aber am 30. August von den Verbündeten umgangen, und als er um 10 Uhr morgens Truppenmassen vom Gebirge her nahen sah, atmete er auf in dem Wahne, Mortier und St. Cyr seien im Anzuge. Das Kleiße'sche Korps war es, das einen heftigen Angriff auf die Franzosen machte, die ganz überrascht und daher wehrlos waren. Die Russen und Oesterreicher, von der anderen Seite angreifend, eroberten Kulm, und jeder Versuch der Franzosen, sich durchzuschlagen, was sie mit dem Mutte der Verzweiflung unternahmen, mißlang. Um 3 Uhr waren sie völlig geschlagen; was nicht getötet, wurde gefangen und nur ganz vereinzelte Franzosen entkamen. Außer Vandamme selbst wurden noch die Generale Hayo und Guyot und 10 000 Mann gefangen, 5000 Franzosen waren gefallen.

Carl Bödiker & Co.

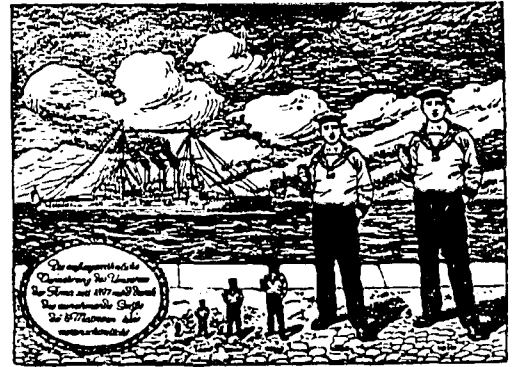
Komanditgesellschaft a. Aktien

Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbuch, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unseren Freihafenläger

erner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Projekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

SPEDITION

Tabora
Tel. 13.

Helfferich & Co. Daressalam

Kigoma

Tel. 73.

SAMMELLADUNGEN

Max Steffens

Daressalam

Morogoro, Tabora

Mit R. P. D. „Prinzregent“ soeben eingetroffen:

Grammophon-Platten
Leibniz Keks und Waffeln
Sarotti Praliné in allen Preislagen
Koffeinfreier Kaffee „Hag“
Kathreiners Malzkaffee
Ia. Bienenhonig
Fruchtsäfte
Wolff-Zigarren
Liköre

ALSINA Fruchtsäfte aus Apfelsinen
zur Bereitung erfrischender Limonaden.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die
Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen
nach allen Welthäfen.

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-
safaris

Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
Berlin SW11 Ostafra Daressalam
Dönhofs-Strasse 24-26

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, Rot- und Mettwurst per Pfd. Rp. 1,—
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
Schinkenwurst, Landjäger etc. „ „ „ 1,25
Ia. Rauchfleisch, Cassler . . „ „ „ 1,25
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
Schinkenspeck, geräuchert . „ „ „ 1,50
Rollschinken „ „ „ 1,75
Lachsschinken, Kugelschinken „ „ „ 1,75
Ia. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst
mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Nieder-
lage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind
nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogergeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:
Traun, Stärken & Debers G. m. b. H.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schmiede .: Baugeschäft

empfiehlt sich

an der Neuanfertigung von Lastwagen, Leiter-
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.
 Spediteur des Kaiserlichen Gouvernements und der Kaiserlichen Schutztruppe.
 Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
 Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
 Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

Gustav Becker, Daressalam

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brannabor
 Tropenkoffer
 Kabinenkoffer
 Handtaschen
 Geschirre, Reit- und Tragsattel
 Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
 Lederwaren
 Zelte und Zeltausrüstungen
 Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
 Einradwagen
 Arbeiterzelte
 Tauwerk — Bindfaden
 Segeltuch — Markisenstoffe
 Polstermöbel — Bettstellen
 Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
 Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
 Kinderwagen — Sportwagen
 Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
 Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Abonnements-Einladung

auf
 die Jugend,
 Woche,
 Fliegende Blätter,
 Elegante Welt,
 Daheim,
 Berliner Illustrierte Zeitung,
 Gartenlaube,
 Lustige Blätter,
 Hamburger Woche,
 Megendorfer Blätter,
 Simplicissimus,
 Sport im Bild,
 Reclams Universum,
 Die elegante Dame,
 Little Puck,
 Airika-Post,
 Kolonie und Heimat,
 Velhagen und Klasings
 Monatshefte,
 Kosmos,
 Tropenpflanzer,
 Norddeutsche Sportzeitung,
 Spiel und Sport,
 Umschau,
 Bazar,
 Archiv für Schiffs- und
 Tropenhygiene,
 Bibliothek der Unterhaltung
 und des Wissens,
 Thürmer
 Die prakt. Berlinerin,
 Leipziger Illustr. Ztg.
 Die Schönheit,
 Der Thürmer,
 Zeitschrift für Handels-
 wissenschaft u. Handels-
 praxis,
 März.
 Zukunft,
 Salonblatt,
 Fürs Haus.
 Echo

Auch in einzelnen Exem-
 plaren käuflich bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

G. m. b. H.
 Daressalam.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

2681

Kommission

Export :: Spedition :: Import

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Frisch eingetroffen:

Franz. Champagne. Vve. A. De-
 vaux Epernay, Franz. Champa-
 gne chateau de Villers, Scotch
 Whisky Baillies T. Y. O. & Extra
 Special, Deutsch. Rekord-Whisky,
 Cognac Trusard, Cognac Cam-
 bas, Samos Muscat Wein, Bar-
 berato ital., vorzügl. Rotwein
 Spezialität, Vino - Vehlo Extra
 Portwein, Jamaica Rum, Cherry
 Brandy, Kümmel, „Olga“ Ma-
 gen-Bitter, Angostura, Thun-
 fisch - Antipasta, Div. Würste
 in Dosen, Oliven-Öl, Oliven
 Grumo & Schwarze, Holländ.
 Cigarren von Trio & Co. — Yambo
 Sana Cigaretten Nr. 1, 2, 3, 4, 5
 und 6. Transvaal-Pfeifen-Tabak.

Türk. Cigarettentabak.

Repetierbüchsen Automat. Pistolen Einzelladerbüchsen Bockbüchsenflinten Drillinge Doppelflinten usw.

jeder Waffe beigelegt. Die Waffen werden auf Wunsch auch
 mit unseren Zielfernrohren Modell 1913 mit 5- oder 8facher
 Vergrößerung geliefert. Bei unseren Fernrohren ist das sehr
 stabile Abkommen mit Höhen- und Seitenstellung versehen.
 daher leichte Selbstregulierung.

für stärkste Ladungen
 und div. Gescho-e ein-
 gerichtet, speziell für die
 Tropen gebaut, im Schuss
 und Arbeit hervorragend.
 Alle Waffen werden vor
 Absendung in der Ver-
 suchsanstalt für Hand-
 feuerwaffen Neumanns-
 walde auf gute Funktion
 und Schuss geprüft und
 wird das Schussergebnis

G. Teschner & Co., Wilh. Collath Söhne
 Gewehr- und Patronenfabrik
 Frankfurt an der Oder

Kataloge gratis und franko.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
 weltberühmte Doppelfederreisen
 für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
 Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisliste sämll. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hofh., Haynau i. Schl.
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
 woch, bei Eintreffen von Europa-
 dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch
 Enten abgegrenzten Raumes beträgt
 pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-
 teljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
 Herrn. Enert am Bahnhof

Hotel und Restaurant „Fürstenhof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere
 Inhaberin: Frau Bremer Zimmer
 Gute bairische Küche.

Morogoro

Hotel Sailer

F. F. Sailer. Saute und warme
 Speisen in jedem Zuge.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
 C. Bender.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
 Gerlach & Mendt
 Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel

Inhaberin: Frau B. Groebes.
 Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Tanga

Grand Hotel Tanga.
 E. & M. Wöhl.

Mombo

Part-Hotel u. Bahnhojrestauration
 Inh.: Gg. Martensen.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa
 Inhaber: Georg Göke
 Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Möbl. Zimmer

zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Offerten an die Exp. der D. O. A. Ztg. unter R. D. 116.

Maschinist

für Pflanzung, früher auf Sisal-Pflanzung bei Tanga, perfekt Suaheli, Arabisch und Deutsch sucht Stellung. Off. unter U. 115 an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Allstein-Bücher!

Jerome-Jerome, Drei Mann in einem Boot

Leo Tolstoj, Kosaken

Selma Lagerlöf, Unsichtbare Bande

Guy de Maupassant, Der schöne Georg

Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray

Pierre Loti, Die Entzauberten

August Strindberg, Neue Waffen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G. m. b. H.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Luise mit Herrn Otto Bleeck, Pflanzler und Leutnant d. Res. des 2. Kurhessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 47** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Geh. Sanitätsrat Dr. Goetz und Frau, geb. v. Flottwell.

Danzig, August 1913.

Meine Verlobung mit Fräulein **Luise Goetz, Tochter des Geh. Sanitätsrat Dr. Goetz und seiner Frau Gemahlin, geb. v. Flottwell**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Otto Bleeck

Njalisiku, Deutsch-Ostafrika.

z. Zt. Danzig, August 1913.



IRUS
Die leistungsfähigste Mühle f. den Hausgebrauch, f. Hand-, Gabel- u. Motor-Betrieb.
Macht unabhängig vom Müller!
IRUS-WERKE Dusslingen
Jakob Rilling & Söhne, Württ.

Stellengefuch!

Zwei junge deutsche Kaufleute, militärfrei, suchen gestützt auf prima Zeugnisse irgendwelche Position in kaufmännischem Betriebe oder auf Farm. Gefl. Zuschriften unter **K. K. 115** an die Exp. der D. O. A. Zeitung.

Zu verkaufen:

1 compl. Bett

(1 Monat in Gebrauch gewesen) für 60,— Mk. Zu erfragen in der Exp. der D. O. A. Z.

Staatlich geprüfte Lehrerin

22 Jahre alt, aus bester Familie, sucht Stellung in D. O. A. als Lehrerin oder Erzieherin zum 1. April 1914 evtl. auch früher, nur bei vollem Familienanschluss. Freie Aus- und Heimreise Bedingung. Gefl. Offerten unter **W. 116** an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Nachlass Mahomed bin Ibrahim, Tabora.

Am 30. Mai 1913 verstarb in Tabora der **Belutsche Mahomed bin Ibrahim**. Alle diejenigen, die Genanntem noch etwas schulden, fordere ich hiermit auf, bis zum ersten Oktober 1913 Zahlung an mich zu leisten. Bis zu diesem Termine sind auch Forderungen an den Belutschen unter Beibringung von Belegen bei mir einzureichen.

Dyes, Tabora.

gerichtlich bestellter Nachlasspfleger.



Hygienische Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger, Gummwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92**

Lose der Königl. Sächs. Landeslotterie
Beste aller Staatslotterien empfiehlt **Ewald Schnabel, Stollberg im Erzgebirge**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Als Ersatz für das eigene Heim empfiehlt abgeschlossene möblierte Wohnungen von zwei bis vier Zimmern mit kompletter Küche, Bad, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, elektr. Licht usw. **Georg Wespe, Berlin-Wilmersdorf, Wilschaffenerstr. 25.**

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Solange der Vorrat reicht, verkaufe ich meine sämtlichen Artikel, wie:

Gemüse-, Frucht- und Fleischkonserven, Gurken, getrocknete Früchte und Gemüse, Suppen-einlagen wie Hafergrütze, Graupen, Erbsen- etc. Mehl, Erbsenwurst, Suppentafeln, Maggi etc., div. Käse, Mandeln, Biscuits, Weiss-Weine, deutscher und franz. Sekt, Liqueure, Spirituosen, Cigarren, Cigaretten, Toiletteseifen und Parfümerien etc.

zu den Preisen meiner Liste mit

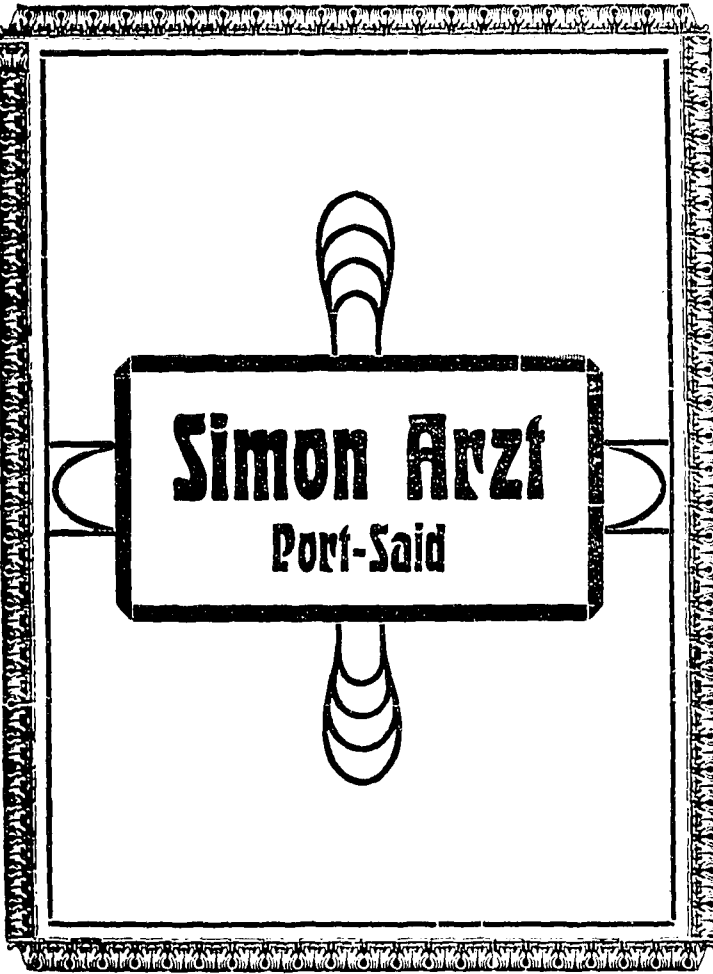
10% Rabatt

Nur frische Waren **Kein Verkauf alter Bestände.**

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf meiner bekannt erstklassigen Waren.

Regulierung wie üblich nach Empfang der Rechnung am Monatsende.

Carl Haver, Daressalam.



Simon Arzt
Port-Said

Trüsart Cognac

seit 40 Jahren anerkannt
beliebte Marke!
Bezug durch die hiesigen Importeure.